

Schwimmblasen mit Luft anfüllt, so steigt er in die Höhe; entleert er sie, so sinkt er.

Die Sinnesorgane der Fische sind sehr unvollkommen; doch besitzen sie Gesicht, Gehör und Geruch. Das Skelet der Fische besteht entweder aus Knochen (Gräten), oder es ist knorpelig; man unterscheidet deshalb Knochen- (oder Gräten-) und Knorpelfische.

Mit Ausnahme des Sturfsen, der auch Pflanzenkost liebt, leben alle Fische vom Wasserthieren, die sich selbst wieder meist von Pflanzen nähren. — Den Hogen (auch Laich genannt) legen die Fische an geschützte Stellen auf dem Grunde der Gewässer; um solche zu finden, machen sie oft sehr weite Reisen. Die Zahl der Eier in einem Fischleibe ist sehr verschieden; im Hering findet man 30—50000, im Karpsen 700000, im Stör 1400000, im Kabeljau 13000000 Eier. Daß sich die Fische trotzdem nicht stärker vermehren, kommt daher, daß von je 100 Eiern kaum eins ausküpft, und daß die Fische unter allen Thierklassen die meisten Feinde haben. Unzählig ist die Menge der Fische, die jährlich von den Menschen gefangen werden; noch größer ist aber die Zahl derjenigen, welche den gefährlichen Haubfischen, Seevögeln, Robben, Eisbären u. zum Opfer fallen.

92. Der Hering.

Der Hering ist ein Seefisch und gehört zu den Grätenfischen. Er wird bis 3 dm. lang, ist oben bläulichgrau und unten silberweiß. Der Körper ist seitlich zusammengedrückt. Er ist mit leicht abfallenden, großen Schuppen, d. h. hornigen Blättchen, die wie Dachziegel über einander liegen, bekleidet; am Bauche stehen sie sägeartig vor. Kopf und Brust sind ohne Hals verschmolzen, die runden Augen ohne Lider, Ohren und Nasenlöcher nicht sichtbar; doch hört der Fisch. Er hat eine lange Luftblase, Seele genannt, die er nach Belieben füllen und entleeren kann, um im Wasser zu steigen oder zu sinken. Er ist wie alle Fische stumm.

Die Heringe leben in unzählbaren Schaaeren in den nördlichen Meeren. Zu gewissen Zeiten im Jahre kommen sie aus der Tiefe des Meeres an die Küste von Norwegen, Holland und Deutschland, um in ruhigen und flachen Meeresbuchten zu laichen. Sie bilden oft meilenlange und thurmhohe Fischbänke, und das Meer glänzt von den abgeriebenen Schuppen silberweiß.

Die Heringe leben von kleinen Meeresthieren, während sie selbst die Beute der Meeres, Wale und Seehunde werden. Ihr schlimmster Feind ist aber der Mensch, der sie millionenweise fangt, einsalzt und in Tonnen überall hin verschickt,